

Erinnerungen an den Maler Martin Hertrampf

von Konrad Schröder

Die ersten Begegnungen meiner Familie mit Martin Hertrampf fanden nach dem 2. Weltkrieg Anfang der 50-iger Jahre in Freiburg statt, in einer Zeit des tiefen Durchatmens nach einem schrecklichen Krieg, der nur Not, Vernichtung, Verzweiflung, Zerstörung und Tod gebracht hatte. Aber jetzt, da alles vorbei war, sehnte man sich nach Erbaulichem im wahrsten Sinne des Wortes, nach Ruhe, Frieden und Geborgenheit. Die humanistischen Werte des Schönen, Wahren und Guten, die uns während des Krieges, der soviel Unrecht, Grausames und Verlogenes mit sich gebracht hatte, in der Schule zu vermitteln versucht wurden, schienen nun endlich ihr Recht zu bekommen. Dazu gehörte auch die Kunst, die in den Jahren zuvor ja engstirnig reglementiert worden war. Wir sahen in Ausstellungen erstmals Originale von Picasso, Matisse, Braque, Klee und anderen, aus unserem süddeutschen Raum Heckel, Dix, Bissier, die sich nach dem Krieg im Bodenseeraum angesiedelt hatten. Es waren Bilder wie sie kurz zuvor noch als entartete Kunst bezeichnet worden waren, die uns faszinierten und in Anspruch nahmen, auch wenn wir das Geheimnis, das hinter dieser Art zu malen stand, noch nicht lüften konnten (sofern man dies überhaupt kann). Irgendwo blieb aber bei diesen Bildern etwas in uns unausgefüllt, was sich erst später erschloss. Mich beeindruckte als Kriegskind besonders das Bild 'Guernica' von Picasso. Doch es beglückte mich nicht, weil es nur Spiegel der gerade zurückliegenden schrecklichen Jahre war. Die Thematik war Rückblick, Erinnerung, Vorwurf an eine Generation, die nur begrenzt für diese schrecklichen Taten verantwortlich war. Das Bild war wohl notwendig gemalt zu werden, aber wir empfanden es nicht als auf- und erbauend. Und danach herrschte eine große Sehnsucht unter den Menschen. Sie wollten wieder eine heile Welt. Die Welt der Zerstörung war jedem noch gegenwärtig. Man benötigte keine malerischen Beispiele. So empfanden wir einen großen Teil der modernen Malerei nach dem Krieg, auch wenn sich kaum jemand nach den heroischen Werken der Künstler der Nazizeit sehnte.

In diese Zeit nun trat ein Maler, der wie ein Sänger nach dem großen Inferno, ein hoffnungsfrohes, über allen menschlichen Schwächen stehendes, erhabenes, ewig gültiges, beruhigendes, versöhnliches Lied anstimmte, dessen Botschaft jeder verstand, der durch die Schrecken des Krieges gegangen war. Das war die Botschaft des Malers Martin Hertrampf, der selbst zwei Weltkriege erlebt hatte. Er war kein "Moderner". Und das war sein Erfolg nach dem Krieg - auch wenn er immer arm blieb - , darin beruhte seine Notwendigkeit. Seine Bilder waren Melodien, voller Harmonie und Romantik, eine heile Welt, die es immer noch gab, nämlich in den Pflanzen und Landschaften, sehr zart empfunden, liebevoll streichelnd. Der Mensch taucht in seinen Bildern kaum auf. Aber er ist in geheimnisvoller Weise immer gegenwärtig, wohl nicht im Bild selbst, jedoch als Betrachter des Bildes. Der Betrachter kann sich in dem Bild als von der unzerstörten Natur angenommen fühlen. Das beruhigt, versöhnt und macht ihn heimisch in einer Welt, nach der sich die Menschen in den Jahren nach dem Krieg so sehr sehnten. Nicht nach 'Guernica', das spektakulär war, unbestritten ein notwendiges Kunstwerk, weit übergreifend in seiner Aussage, aber zu weit für die alltägliche Gegenwart in unseren Wohnungen. Kunst sollte greifbar sein für unsere täglichen Wünsche und Empfindungen. Sie sollte uns erheben aus dem Staub und Schutt unserer zerstörten Stadt und nicht bedrücken und bedrängen. Wir

waren genügend bedrückt und bedrängt worden. Wir wollten Hoffnung und Schönheit. Und das konnte Martin Hertrampf geben. Viele Menschen in Freiburg kauften seine Bilder, auch Museen und städtische Einrichtungen. Aber es waren nie genügend, um dem Maler ein ausreichendes Einkommen zu sichern. Er lebte ständig am Rande der Armut. Seine Bilder kosteten zwischen 20 und etwa 200 Mark, für die damaligen Verhältnisse teilweise viel Geld. Für die Arbeit des Künstlers immer zu wenig. Er arbeitete an einem Bild nicht Tage, sondern Wochen und oft Monate bis er mit seinem Werk zufrieden war. Die Feinheit und Zartheit der Zeichnungen täuscht über die dahinterstehende große Arbeit hinweg.

Das erste Bild erhielt ich von meiner Mutter zum Staatsexamen 1960. Ich war sehr glücklich darüber. Es war für unsere damaligen finanziellen Verhältnisse ein sehr großes Geschenk. Die Bedeutung lag aber ganz besonders in seinem spirituellen Wert. Es hätte zum Examen ja auch etwas Profanes mit entsprechend hohem materiellen Wert sein können. So aber empfand ich es als sehr ehrenvoll, daß man mich mit diesem Bild belohnte. - Das Bild ist signiert mit: "*Bei Betzenhausen*", M. Hertrampf, 12.IX. 1960. - Dazu schrieb er folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr Sch.,

Es tut mir leid, daß Sie zwei mal vergeblich bei mir waren. Das Dankeschön hätte mir eigentlich angestanden, da Ihre Frau Mutter durch den Kauf mich an Ihrem Erfolg hat teilnehmen lassen. Zu diesem meinen besten Glückwunsch! - Es freut mich, daß Ihnen meine Zeichnung gefällt. Das Motiv hat mich jahrelang schon beeindruckt, das kleine Gartenhäuschen im Schatten der Bäume, dagegen der helle Weitblick nach dem Kaiserstuhl. An die dort verbrachten Tage denke ich gern, obwohl mir der Platz - der Dreisamdam ist ein beliebter Spazierweg - oft zu belebt war. Aus dieser Gegend kommen auch meine schönsten Rosengallen.

Jedenfalls danke ich Ihnen für Ihren Besuch und bin mit bestem Gruß
Ihr Martin Hertrampf

Martin Hertrampf war ein sehr bescheidener Mensch. Seine Freude fand er im Zeichnen. Er wanderte viel. Zu seinen Motiven mußte er mit der Straßenbahn, der Eisenbahn oder dem Bus fahren. Er lief sehr gerne Ski. In der Freiburger Zeit nach dem Krieg war ihm das nicht mehr möglich, weil er kein Geld für die Ausrüstung hatte. Er liebte seine Tabakspfeifen und, wenn es ihm sein Geldbeutel ermöglichte, ein Gläschen Wein. Er war im humanistischen Sinn hochgebildet und außergewöhnlich belesen. Fotos von jüngeren Jahren zeigen ihn als gut aussehenden Mann mit klar geschnittenen, interessanten Gesichtszügen. Er war von kleiner, etwas gedrungener Statur. Sein oft mürrisches, spöttisches, skeptisches Wesen und seine stets kritisch schauenden Augen waren sicher die Reaktion auf sein nicht leichtes Künstlerschicksal. Seinen Mißmut über Personen oder Zustände konnte er unverhohlen äussern. Niemand nahm es ihm übel, weil jeder Verständnis für seine Lage hatte. Aber stets war er äußerst dankbar für jede Aufmerksamkeit, die man ihm erwies, in welcher Form auch immer.

Er war ein Einzelgänger und blieb unverheiratet. Seine Anläufe zu einer ehelichen Bindung wurden entweder von ihm selbst oder von der Partnerin vereitelt. Gedichte von ihm, die ich in seinen Aufzeichnungen fand, geben Zeugnis, daß er dem weiblichen Geschlecht durchaus zugetan war, wenn auch, wie es seinem Wesen entsprach, in sehr verhaltener Form. Zwei Gedichte, die abschließend wiedergegeben sind, beschreiben seine Einsam-

keit und Liebe. Ein weiteres Gedicht muß im 1. Weltkrieg entstanden sein. Er gehörte einer berittenen Truppe an. Er schrieb knapp 40 Gedichte, niedergelegt neben Prosa in einem Büchlein, das mit dem Titel "*Mir zur Feier*" (mit Verweis auf *Rilke*) überschrieben ist. Seine Gedichte und seine Prosa zeugen von derselben Weltanschauung wie seine Bilder.

Martin Hertrampf wohnte in Au, einem Vorort von Freiburg, als wir ihn kennenlernten. Er war sehr oft bei uns zu Gast und der Kontakt wurde auch weiterhin gepflegt, als er 1952 oder 1953 aus Altersgründen in ein Altersheim im Zentrum von Freiburg übersiedelte. Zu der Aufnahme in das Heim - die Kosten hätte er niemals bestreiten können - verhalf ihm einer seiner Gönner und Verehrer, der ehemalige Generalstaatsanwalt und Rechtshistoriker, Professor *Karl Siegfried Bader*, der, wie der bekannte Theologe Professor *Bernhard Welte*, zahlreiche Bilder von ihm erwarb. Auch der Freiburger Philosoph, Professor *Martin Heidegger*, schätzte den Maler sehr.

Die Jahre im Altersheim beraubten ihn seiner gewohnten Freiheit. Das bedrückte ihn sehr. Er konnte nicht mehr so schnell in die Natur gelangen wie in Au. Das Gehen fiel ihm, der ein leidenschaftlicher und ausdauernder Wanderer gewesen war, zunehmend schwerer. Er blickte sehr kritisch auf seine Heimgenossen, mit denen er praktisch keinen Kontakt hatte, da sie seinen künstlerischen und geistigen Interessen nicht folgen konnten. Seine Eigenwilligkeit fand Verständnis beim Küchenpersonal: es wurde ihm zugestanden jeweils eine halbe Stunde vor dem üblichen Essenbeginn im Speisesaal essen zu dürfen. Wenn seine Heimgenossen zum Essen kamen, hatte er bereits den Saal verlassen. Er brachte eine kleine Bibliothek bei seinem Einzug mit und wachte mit Argusaugen über den Erhalt des Bücherbestandes. Er hatte nämlich die Sorge, daß die Schwester Oberin oder eine der Nonnen, die sein Zimmer während seiner Abwesenheit betreten konnten, Interesse an seinen Büchern finden und sie entwenden könnten. Schließlich war ja Literatur dabei, die nicht für eine Klosterfrau geeignet war, bzw. gerade: Liebesgeschichten, Ehedramen; allerdings nur klassische Werke, kein einziges modernes Buch. Unter seiner Matratze hatte er seine Pistole aus dem Krieg versteckt. Er wollte sie im geeigneten Augenblick nutzen, wenn er völlig hilflos geworden wäre. Glücklicherweise war das nicht der Fall und glücklicherweise muß jemand vom Hauspersonal die Waffe gefunden und sie ohne Aufhebens entsorgt haben. Er wußte genau, daß der Besitz der Waffe nach dem Krieg strafbar war und daß er den Verlust nicht ohne Folgen hätte an die Öffentlichkeit tragen können. Im Altersheim erzählte er oft von seinem Bruder, an dem er sehr hing, der lebensgewandter gewesen sei und der ihn sicher unterstützt hätte, wenn er nicht so früh gestorben wäre.

Wie sehr er unter dem Umzug ins Altersheim litt und wie sehr er an seinem ärmlichen Zimmer in Au hing, d.h. welche Spannung sich aus diesen beiden Örtlichkeiten ergab, wird deutlich, wenn er berichtet, daß er auf dem so oft gegangenen Fußweg zwischen Au und Freiburg nicht mehr gebrauchte Gegenstände seines Alltags am Wegesrand vergrub: eine alte Zahnbürste, einen zu kleinen Bleistift, einen Rasierpinsel, eine Streichholzschachtel, von denen er als Pfeifenraucher viele, auch mit abgebrannten Streichhölzern gefüllte, besaß, eine Spiegelscherbe. Ein wunderlicher, ein lebenswürdiger Sonderling, der einen über Jahre so vertrauten Weg durch seine persönliche Habe noch verinnerlichte.

Ende der 60-iger Jahre siedelte ich mit meiner Familie aus beruflichen Gründen von Freiburg nach Überlingen an den Bodensee um. Martin Hertrampf kannte den See aus seinen jungen Wanderjahren. Er liebte diese Landschaft. Meine Frau machte den Vorschlag, ihn im Sommer immer für 2 Wochen zu uns zu holen und ihm somit dem Altersheim zu entreißen. Er war von sehr großer Dankbarkeit, die er aber nur schüchtern zu äußern

vermochte. In dieser Zeit entstanden 3 Bilder, 2 Bilder mit Überlinger Stadtmotiven (Abb.) und ein Bild mit dem Blick von einem nahegelegenen Berg in den Hegau hinein. - Während seines Aufenthaltes bei uns ging er regelmäßig am späten Vormittag in eine kleine Gastwirtschaft am Seeufer und nahm seinen "Frühschoppen". Nach der Vormittagspraxis holte ich ihn dort ab und nahm ihn wieder zum Mittagessen mit nach Hause. Mit dem Wirt hatte ich vereinbart, alles, was er zu sich nahm, mir anzuschreiben. Daraus konnte ich ersehen, daß er nie mehr als ein "Viertel schlotzte". Abends saßen wir dann bei uns in der Wohnung, erzählten und tranken. Er warf mir vor, zu schnell zu trinken und den Wein nicht richtig zu genießen. Er genoss ihn wirklich. Er nippte nur am Glas und machte eigenartige Bewegungen mit den Lippen und Wangen um den kleinen Schluck richtig zu verkosten. Er trank nur ein Glas in zwei Stunden und war schier fassungslos, daß ich in dieser Zeit deren zwei trank.

Der Abschied von Überlingen und die Rückkehr ins Altersheim fiel ihm immer sehr schwer. Seine Augen waren feucht. Auf der Fahrt über die Baar kamen ihm Erinnerungen. Dort sah man zwischen zwei kleineren Bergrücken, nahe dem Fürstenberg, eine heimelige Häusergruppe. Hier muß ein Mädchen gelebt haben, ein Gastwirtstöchters, das ihn angeblich geliebt habe und heiraten wollte. Dann, so meinte er auf der Fahrt im Auto, hätte er ausgesorgt gehabt und viele schlimme Jahre wären ihm erspart geblieben. Er hätte eine Frau, vielleicht Kinder, eine anständige Bleibe und immer genügend zu essen und zu trinken gehabt. Aber seine Freiheit sei ihm damals ja noch wertvoller erschienen. Heute sähe er das anders.

Er lebte um 1936 herum eine zeitlang in Oberbränd auf einem Bauernhof in einem erbärmlichen Zimmer. Dort lernte er eine junge Frau kennen, die er sogar zeichnete (s. Abb. im Beitrag BRUGGER). Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich durch gelegentliche Mitarbeit auf dem Hof.

Wie er erzählte, gab er auch Kindern im Fürstlichen Haus in Donaueschingen Zeichenunterricht. Selbstverständlich verkaufte er auch Bilder z.B. an die Fürstlichen Sammlungen und den damals amtierenden Landrat, der ihn demnach sehr geschätzt haben muß.

Auf der Fahrt von Freiburg nach Überlingen und zurück fuhren wir durch den riesigen Wald zwischen Oberbränd und Bräunlingen, auf einer Straße, die er zwei mal wöchentlich bei Wind und Wetter zum Unterricht im Fürstlichen Haus laufen mußte. Eine Strecke beträgt etwa 17 km! Während der Fahrt durch den dunklen Wald auf der kaum enden wollenden, einsamen Straße schwiegen wir, weil ihn noch die große Angst beschlich, die er damals bei seinem langen Fußmarsch verspürte. Er rechnete ständig mit einem Überfallen- und Erschlagenwerden. Ein benachbarter Wald (der "Hüfinger Wald" - Anm.d. Schriftleitung) verhalf ihm zu sehr schönen Orchideenbildern. Das war der Lohn der Angst. Die Bilder werden heute aus dem Nachlaß von Professor *Welte* im Augustinermuseum in Freiburg sowie im dortigen Naturkundemuseum aufbewahrt.

Die Einsamkeit, die er nicht nur in der relativ kurz dauernden Angst in dem großen Wald erfuhr, sondern eigentlich während der längsten Zeit seines Lebens, schildert er in einem Gedicht. G. BRUGGER hat es als Schlüssel zu seinem Werk an den Anfang ihrer Würdigung des Künstlers Hertrampf gestellt. Darin wird aber zugleich deutlich, wo er in seinem Leben Geborgenheit fand. Er weiß sich auch hierin mit anderen verbunden, denn er beginnt mit den Zeilen: "Wir, die wir nicht sind wie die andern/ müssen einsam durchs Leben gehn..."

Die beiden folgenden Gedichte stammen aus seiner Jugendzeit. Sie kennzeichnen ihn als verliebten jungen Mann und als mit dem Tod konfrontierten Soldaten. Sie wurzeln ganz im Empfinden der damaligen Jugendbewegung. Assoziationen an *Rilkes* 'Weise von Liebe und Tod des Cornets' werden wach.

1

Der Frühlingswind sang in der Linde,
Dein Blondhaar flog im Winde
und küsste Deines Kleides Saum.

Es schlangen sich die Fäden von Golde
um uns beide her wie eine holde
Hecke, wie ein Dornröschentraum.

2

Die Heide blüht rot,
wir reiten in Tod
einsam über die glühende Heide.

Leb wohl, du Welt!...
Dort der Feind überm Feld!
Nun heraus, du Schwert, aus der Scheide!

Und wir brausten daher
und mancher nicht mehr
ritt am Morgen auf stolzen Rossen.

Und die Heide war rot
und mancher lag tot
durch die kühne Brust geschossen.

Martin Hertrampf war ein Künstler, ein Maler mit dichterischen Fähigkeiten, der seine Bedeutung durch die Zeit erfuhr. Er war notwendig. Er war kein "moderner Maler", aber deshalb nicht weniger für sehr viele Menschen nach dem Krieg ein bildnerischer ruhender Pol, der auf Wesentliches hinführen konnte. Er war "nur lokal" bedeutsam. Aber was heißt das schon. Er vermittelte vielen Menschen in der Not und Richtungslosigkeit der Nachkriegszeit das Empfinden für das ewig Gültige über alle Orientierungslosigkeit und Schwächen menschlicher Machenschaften hinweg. Er ließ sich nicht durch sein oft beklagenswertes, eigenes Leben in seiner Schau dieser Welt beirren. Er hätte wahrlich Grund genug gehabt, seine Bilder in Thematik und Ausführung in düstersten Farben zu gestalten. Er tat es nicht, wie es bei vielen seiner Künstlerkollegen zu beobachten ist, deren ganz persönliches Leben weitestgehend in das künstlerische Schaffen eingeht.

Martin Hertrampf sagte oft: "Über diesen Anblick könnte ich jubeln!" Er meinte eine Landschaft oder eine Pflanze. Diesen Jubel wußte er mit seinen Bildern zu vermitteln. Sein Grab auf dem Armenteil des Freiburger Friedhofs wird von mannigfachen Pflanzen überwuchert. Er liebte alle Pflanzen. So dürfte es ihn nicht bedrücken, daß er durch die große, alles umfassende Natur, die er so sehr liebte, bewunderte und bejubelte, in alle Ewigkeit eingeht.

Wie sehr er mit der jenseitigen Welt verbunden war, von ihr Trost erhoffte und wohl auch fand, wird aus einem Gedicht deutlich, das ich im Nachlaß fand:

Oft kommt ihr zu mir,
ihr hohen, stillen Geister,
aus blauer, klingender Nacht ungerufen.
Doch wenn des Alltags graue
Hand sich strecken sollte und ihre
knöchernen Finger legen auf meine Seele,
dann weilt nicht fern, daß mein
Ruf euch erreiche.



Trostlich sind eine Mutter haben
die Sorge immer Gemalt bis zur
meinem Lebensgang begleitet.
In Hundern großen Sämen
haben sie mich in froer tiefen-
fapfen, wofür ich Majestät
Trost gewährt, im Glück haben
sie mich die Luft gewährt
keine Klügel froer Unaus-
lichkeit. - Sei jedem Müt-
ter liebe ist die Sorge: man
fröhlicher Tinkungslag aus
den Lippen küßt, oder man

Vorläufiges Werkverzeichnis Martin Hertrampf
geb.: 25.07.1892 in Hirschberg, gest.: 09.01.1972 in Freiburg
(zusammengestellt von Gabriele Brugger)

Zeichnungen

Wvz.Nr.:

1. *Kopf eines bärtigen Mannes*, 1924; Bleistift, 21,5 x 16,4 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
2. *Ried bei Hüfingen, Fürstenberg und Sumpfohren*, 1928; Bleistift, 40,2 x 74,6 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
3. *Lößholzweg bei Wasenweiler*, 1928/29; Bleistift, Buntstift, 32,8 x 23,8 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
4. *Elzbrücke bei Kenzingen*, 1929; Bleistift, Buntstift, 30,0 x 50,0 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
5. *Garten in Wasenweiler a.K.*, 1929; Bleistift, 21,4 x 17,0 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
6. *Jura-Randgebiet der Baar bei Geisingen*, 1932; Bleistift, Buntstift, 30,0 x 64,5 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
7. *Blick auf Merzhausen*, 1932; Bleistift, Buntstift, 44,5 x 74,0 cm, signiert, gerahmt
Privatbesitz
8. *Ruine Lichteneck bei Hecklingen*, 1934; Bleistift, 16,7 x 20,7 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
9. *Bei Hugstetten, Hochdorf und Kandel*, 1934; Bleistift, 23,0 x 39,2 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
10. *Kirchhofen*, 1935; Bleistift, 27,0 x 38,0 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
11. *Oberbränd*, 1935; Bleistift, 28,0 x 62,0 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
12. *Weibl. Porträt vor Landschaft bei Oberbränd*, 1935; Bleistift, 33,0 x 39,5 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
13. *Oberbränd*, 1936; Bleistift, Buntstift, 30,6 x 63,5 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
14. *Buchholz*, 1936; Bleistift, Buntstift, 27,0 x 38,0 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
15. *Blick auf Burkheim a.K.*, 1936/37; Bleistift, 27,0 x 37,0 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
16. *Freiburg vom Schönberg aus*, 1937; Bleistift, Buntstift, 27,0 x 38,0 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
17. *Blick auf Freiburg vom Kreuzkopf aus*, 1937; Bleistift, Buntstift, 27,0 x 38,0 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
18. *Freiburg vom Schloßberg aus*, 1937; Bleistift, Buntstift, 27,5 x 17,5 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
19. *Ansicht von Freiburg vom Hebsack aus*, 1937; Bleistift, Buntstift, 27,0 x 38,0 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
20. *Freiburger Bucht*, 1938; Bleistift, Buntstift, 33,0 x 61,5 cm, signiert, gerahmt
Privatbesitz

21. *Orchidee (Frauenschu) im Hochwald*, 1938; Bleistift, Buntstift, 34,0 x 26,0 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
22. *Angelushof, Au/Freiburg*, 1934; Bleistift, Buntstift, 23,7 x 19,3 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
23. *Lehener Bergle*, 1939; Bleistift, Buntstift, 28,0 x 50,0 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
24. *Bei Geisingen*, 1941; Bleistift, Buntstift, 26,0 x 48,0 cm, signiert
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
25. *Blick vom Baldinger Hang über den Unterhölzerwald hinweg zur Länge, Wartenberg und Fürstenberg*, 1941; Bleistift, Buntstift, 35,0 x 58,0 cm, signiert, gerahmt
Privatbesitz
26. *Der Kandel vom Lehener Bergle April 1941*, 1941, Bleistift, Buntstift, 32,5 x 54,0 cm
Augustinermuseum Freiburg
27. *Die Bischofslinde bei Betzenhausen März 1941*, 1941; Bleistift, Buntstift, 35,0 x 50,0 cm
Augustinermuseum Freiburg
28. *Freiburger Bucht*, 1942; Bleistift, Buntstift, 33,0 x 60,5 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
29. *Ried*, 1943; Bleistift, 27,3 x 39,9 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
30. *Hinterwaldkopf*, 1945; Bleistift, Buntstift, 22,8 x 38,2 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
31. *Beckhofen im Brigachtal*, 1945; Bleistift, Sepia, 26,5 x 46,5 cm, signiert
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
32. *Bauernhof in Oberbränd*, 1945; Bleistift, Buntstift, 29,5 x 41,5 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
33. *Wartenberg*, 1947; Bleistift, Buntstift, 33,6 x 61,3 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
34. *Donau bei Neudingen*, 1947; Bleistift, Buntstift, 33,5 x 53,5 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
35. *Schwarzwaldlandschaft*, 1947; Bleistift, Farbkreide, 28,8 x 48,2 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
36. *Knorriger alter Baum an der Donau mit Entenschirm*, 1948; Bleistift, Buntstift, 34,0 x 47,0 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
37. *Merzhausen, Jesuitenschloß*, 1948; Bleistift, Buntstift, 27,4 x 50,2 cm, signiert
Privatbesitz
38. *Titisee*, 1948; Bleistift, Buntstift, 34,0 x 61,0 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
39. *Titisee vom Hochfirst*, 1949; Bleistift, Buntstift, 30,5 x 50,5 cm, signiert
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
40. *Blick ins Hexenloch*, 1949; Bleistift, Buntstift, 33,0 x 50,5 cm, signiert
Privatbesitz
41. *Die Berghäuser Kapelle*, 1950; Bleistift, Buntstift, 30,5 x 39,0 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen

42. *Donauried bei Gutmadingen*, 1950; Bleistift, Buntstift, 28,5 x 49,4 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
43. *Lehen*, 1952; Bleistift, Buntstift, 21,7 x 30,4 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
44. *Ebnet, Galgenberg, Dreisamtal*, 1952; Bleistift, Buntstift, 28,5 x 49,2 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
45. *Blick vom Hinterwaldkopf zum Feldberg*, 1953; Blei-/Buntstift, 29,5 x 38,0 cm, sign., gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
46. *Blick vom Galgenberg über Ebnet bei Freiburg auf das Dreisamtal*, 1954
Bleistift, Buntstift, 40,0 x 63,0 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
47. *Kreuzbuck*, 1954; Bleistift, Farbkreide, 21,5 x 30,5 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
48. *Dreisamlinde bei Freiburg - Littenweiler mit Blick zum Hinterwaldkopf*, 1955
Bleistift, Buntstift, 28,0 x 38,5 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
49. *Landschaft mit Schäferkarren*, 1957; Bleistift, Buntstift, 24,0 x 37,0 cm, signiert, gerahmt
Privatbesitz
50. *Kiefer mit Fichten im Vordergrund am Deichelweiher*, 1958
Bleistift, 39,0 x 30,0 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
51. *Stühlinger Gärten*, 1958; Bleistift, Buntstift, 29,0 x 39,5 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
52. *Weidenkätzchen*, 1960; Bleistift, Buntstift, 30,0 x 15,5 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
53. *Karthäusernelke*, 1960; Bleistift, Buntstift, 27,0 x 17,2 cm, signiert
Naturkundemuseum Freiburg
54. *Bei Betzenhausen*, 1960; Bleistift, Buntstift, 33,0 x 42,0 cm, signiert, gerahmt
Privatbesitz
55. *Staufener Berg bei Freiburg/Br. mit Ruine*, 1961
Bleistift, Buntstift, 30,0 x 39,0 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
56. *Erlenzweig*, 1963; Bleistift, Buntstift, 27,0 x 19,0 cm, signiert
Naturkundemuseum Freiburg
57. *Frauenschuh im Hüfinger Wald*, 1964; Bleistift, Buntstift, 20,0 x 15,5 cm, signiert
Naturkundemuseum Freiburg
58. *Freiburg vom Schloßberg aus*, 1965; Bleistift, 29,0 x 21,9 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
59. *Hochburg*, 1965; Bleistift, 20,7 x 30,5 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
60. *Altrheinarm bei Ichenheim*, 1966; Bleistift, Buntstift, 29,0 x 39,5 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
61. *Überlingen*, 1968; Bleistift, Buntstift, 29,0 x 41,5 cm, signiert, gerahmt
Privatbesitz
62. *Blick in den Hegau*, 1969; Bleistift, Buntstift, 28,5 x 41,5 cm, signiert, gerahmt
Privatbesitz

63. *Schwarzwaldlandschaft*, 1969; Bleistift, 21,4 x 30,3 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
64. *Turm in Überlingen*, 1969; Bleistift, Buntstift, 26,5 x 17,0 cm, signiert, gerahmt
Privatbesitz
65. *Schwarzwaldlandschaft*, undatiert; Bleistift, 30,2 x 56,7 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
66. *Rosengalle*, undatiert; Bleistift, Buntstift, 24,5 x 15,5 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
67. *Enzian und Arnika am Feldberg*, undatiert; Buntstift, 18,4 x 28,2 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
68. *Hausen vor Wald*, undatiert; Bleistift, Buntstift, 23,0 x 37,9 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
69. *Freiburg*, undatiert; Bleistift, Buntstift, 25,6 x 40,2 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
70. *Bei Döggingen, Blick über die Gauchachschlucht*, undatiert;
Bleistift, Buntstift, 27,7 x 48,6 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
71. *Ostbaar, Baldingen und Öfingen*, undatiert; Bleistift, Buntstift, 29,9 x 64,7 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
72. *Hochbaar bei Hüfingen, Weg nach Sumpfohren*, undatiert
Bleistift, Buntstift, 39,9 x 74,2 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich

Lithografien

73. *Hügelbaar bei Unadingen*, 1929; kolorierte Lithografie, 50,0 x 80,0 cm, signiert, gerahmt
Blatt 1 der Originalmappe *Die Baar*; Privatbesitz
74. *Dögginger Hügellandschaft*, 1929; kolorierte Lithografie, 50,0 x 80,0 cm, signiert, gerahmt
Blatt 2 der Originalmappe *Die Baar*; Privatbesitz
75. *Wutachtal bei Mundelfingen*, 1929; kolorierte Lithografie, 50,0 x 80,0 cm, signiert, gerahmt
Blatt 3 der Originalmappe *Die Baar*; Privatbesitz
76. *Behla'er Höhe, Fürstenberg*, 1929; kolorierte Lithografie, 51,0 x 80,5 cm, signiert
Blatt 4 der Originalmappe *Die Baar*; Privatbesitz
77. *Hochbaar bei Hüfingen*, 1929; kolorierte Lithografie, 50,0 x 80,0 cm, signiert, gerahmt
Blatt 5 der Originalmappe *Die Baar*; Privatbesitz
78. *Ried bei Sumpfohren*, 1929; Lithografie, 50,0 x 80,0 cm, signiert, gerahmt
Blatt 6 der Originalmappe *Die Baar*; Privatbesitz
79. *Am Schellenberg; Hüfingen*, 1929; kolorierte Lithografie, 50,0 x 80,0 cm, signiert, gerahmt
Blatt 7 der Originalmappe *Die Baar*; Privatbesitz
80. *Ostbaar bei den Immenhöfen*, 1929; kolorierte Lithografie, 50,0 x 80,0 cm, signiert, gerahmt
Blatt 8 der Originalmappe *Die Baar*; Privatbesitz
81. *Donaubrücke am Wartenberg*, 1929; Lithografie, 50,0 x 80,0 cm, signiert, gerahmt
Blatt 9 der Originalmappe *Die Baar*; Privatbesitz
82. *Wartenberg; Donauschlingen*, 1929; kolorierte Lithografie, 51,0 x 80,5 cm, signiert
Blatt 10 der Originalmappe *Die Baar*; Privatbesitz
83. *Hügelbaar bei Unadingen*, 1929; kolorierte Lithografie, 51,0 x 80,0 cm, signiert
Blatt 1 der Originalmappe *Die Baar*; Augustinermuseum Freiburg

84. *Dögginger Hügellandschaft*, 1929; kolorierte Lithografie, 51,0 x 80,0 cm, signiert
Blatt 2 der Originalmappe *Die Baar*; Augustinermuseum Freiburg
85. *Wutachtal bei Mundelfingen*, 1929; kolorierte Lithografie, 51,0 x 80,0 cm, signiert
Blatt 3 der Originalmappe *Die Baar*; Augustinermuseum Freiburg
86. *Behla'er Höhe, Fürstenberg*, 1929; kolorierte Lithografie, 51,0 x 80,0 cm, signiert
Blatt 4 der Originalmappe *Die Baar*; Augustinermuseum Freiburg
87. *Hochbaar bei Hüfingen*, 1929; kolorierte Lithografie, 51,0 x 80,0 cm, signiert
Blatt 5 der Originalmappe *Die Baar*; Augustinermuseum Freiburg
88. *Ried bei Sumpfohren*, 1929; kolorierte Lithografie, 51,0 x 80,0 cm, signiert
Blatt 6 der Originalmappe *Die Baar*; Augustinermuseum Freiburg
89. *Am Schellenberg: Hüfingen*, 1929; kolorierte Lithografie, 51,0 x 80,0 cm, signiert
Blatt 7 der Originalmappe *Die Baar*; Augustinermuseum Freiburg
90. *Ostbaar bei den Immenhöfen*, 1929; kolorierte Lithografie, 51,0 x 80,0 cm, signiert
Blatt 8 der Originalmappe *Die Baar*; Augustinermuseum Freiburg
91. *Donaubrücke am Wartenberg*, 1929; kolorierte Lithografie, 51,0 x 80,0 cm, signiert
Blatt 9 der Originalmappe *Die Baar*; Augustinermuseum Freiburg
92. *Wartenberg: Donauschlingen*, 1929; kolorierte Lithografie, 51,0 x 80,0 cm, signiert
Blatt 10 der Originalmappe *Die Baar*; Augustinermuseum Freiburg
93. *Freiburg vom Schönberg*, 1935; kolorierte Lithografie, 31,5 x 47,5 cm
Augustinermuseum Freiburg
94. *Schulhaus in Wittnau*, 1938; kolorierte Lithografie, 17,5 x 25,2 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
95. *Titisee vom Hochfirst*, 1940; Lithografie, 35,2 x 50,0 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
96. *Berghauser Kapelle*, 1940; kolorierte Lithografie, 29,8 x 39,8 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
97. *Gehöft in Brigachtal (Beckhofen)*, undatiert; kolorierte Lithografie, 24,7 x 39,6 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich
98. *Gehöft in Brigachtal (Beckhofen)*, undatiert; kolorierte Lithografie, 32,0 x 48,0 cm, signiert
Privatbesitz
99. *Blick vom Wartenberg auf den Fürstenberg, die Donaumäander, Neudingen*, undatiert
kolorierte Lithografie, 39,0 x 71,5 cm, signiert
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
100. *Donaubrücke bei Gutmadingen, im Hintergrund der Wartenberg*, undatiert
Lithografie, 42,0 x 70,0 cm, signiert
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen

Ölgemälde

101. *Spätherbst im Gnadental*, 1930; Öl auf Pappe, 35,5 x 46,0 cm, signiert, gerahmt
Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen Donaueschingen
102. *Letzter Schnee bei Oberbränd*, 1935; Öl auf Papier, 25,5 x 36,5 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg
103. *Weite Landschaft*, undatiert; Öl auf Pappe, 30,0 x 45,0 cm, signiert
Stadtmuseum Hüfingen, Dauerleihgabe von Prof. Dr. Bader, Zürich

Aquarelle

104. *Ophrys apifera*, 1928; Bleistift, Aquarell, 35,0 x 9,3 cm, signiert
Augustinermuseum Freiburg

105. *Epipactis palustris*, 1929; Bleistift, Aquarell, 49,7 x 26,8 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
106. *Anacamptis pyramidalis*, 1929; Bleistift, Aquarell, 50,0 x 26,8 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
107. *Epipactis latifolia*, 1929; Bleistift, Aquarell, 36,2 x 16,0 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
108. *Limodorum abortivum*, 1929; Bleistift, Aquarell, 27,5 x 16,5 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
109. *Ophrys aranifera*, 1929; Bleistift, Aquarell, 37,2 x 20,8 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
110. *Epipactis microphylla*, 1929; Bleistift, Aquarell, 39,5 x 25,0 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
111. *Cephalanthera rubra*, 1929; Bleistift, Aquarell, 43,5 x 17,8 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
112. *Epipactis rubiginosum*, 1929; Bleistift, Aquarell, 45,5 x 16,5 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
113. *Epipogium aphyllum*, 1929; Bleistift, Aquarell, 22,5 x 19,0 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
114. *Kriechstendel*, 1929; Bleistift, Aquarell, 23,4 x 17,2 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
115. *Orchis ustulata, gebranntes Knabenkraut*, 1929; Bleistift, Aquarell, 24,0 x 14,5 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
116. *Ophrys muscifera*, 1929; Bleistift, Aquarell, 27,4 x 12,8 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
117. *Orchis militaris*, 1929; Bleistift, Aquarell, 40,5 x 17,0 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
118. *Anacamptis pyramidalis*, 1929; Bleistift, Aquarell, 47,5 x 17,0 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
119. *Orchis militaris*, 1930; Bleistift, Aquarell, 41,0 x 15,0 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
120. *Ophrys muscifera + aranifera, Bastard*, 1930; Bleistift, Aquarell, 26,4 x 9,5 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
121. *Epipogium aphyllum*, 1930; Bleistift, Aquarell, 23,4 x 8,6 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
122. *Ophrys fuciflora*, 1930; Bleistift, Aquarell, 24,0 x 14,0 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
123. *Himantoglossum*, 1931; Bleistift, Aquarell, 45,6 x 16,8 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
124. *keine Bezeichnung (Ophrys insectifera)*, 1931; Bleistift, Aquarell, 29,9 x 20,0 cm, signiert Augustinermuseum Freiburg
125. *Ophrys fuciflora*, 1961; Bleistift, Aquarell, 20,0 x 28,0 cm, signiert Naturkundemuseum Freiburg

Weitere 6 Blätter (Rosengalle, Dreisamlinde bei Ebnet, Baumstudie, Linde an der Dreisam bei Betzenhausen, Grasstudie, Salweide) sind im Museum für Naturkunde in Freiburg inventarisiert.

Darüberhinaus befindet sich eine unbestimmte Anzahl von Werken Martin Hertrampfs in Privatbesitz.